Zeitschrift: Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung

Herausgeber: Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz) [1986-1992]; Anorma : Selbsthilfe für die Rechte Behinderter (Schweiz) [ab 1993]

Band: 31 (1989)

Heft: 4: Red-Aktion

Artikel: Projekt "Diamant"

Autor: Huser, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-157812

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Projekt «Diamant»

von Hans Huser

Ich finde das Projekt «Diamant» eine sehr geschickte Propaganda gegen die Initiative «Schweiz ohne Armee».

Die Befürworter des Projektes «Diamant» bestreiten zwar heftig, dass dies gegen die Initiative «Schweiz ohne Armee» gerichtet sei. Sie sagen, sie wollen nur den Männern und Frauen, die damals durch ihr Opfer das Vaterland gerettet haben, danken. Und damit schieben sie all jene, die dieses Projekt durchschauen und darum ablehnen, auf die Bank der Undankbaren und Lümmel, denn es ist doch klar, dass man so einen Einsatz ehren und schätzen muss! Und auf dieser Bank der Undankbaren möchte natürlich niemand sitzen. – Sehr geschickt!

Diamantene Feiern sind eigentlich erst nach 60 Jahren üblich, aber diese «diamantene Hochzeit» wird schon mit 50 gefeiert! Haben die Verantwortlichen dieses Projektes Angst, man könne in 10 Jahren die Leute noch weniger gewinnen für diese versteinerten Werte und Ideen? Ich habe den Eindruck, sie möchten eine Denkweise verewigen, die damals ein Problem gelöst hat. Sie wollen damit sagen, wir sollten heute auch wieder so denken und handeln, das heisst, eine starke Armee befürworten. Es haben offenbar viele noch nicht begriffen, dass Mittel, die 1939 richtig waren, in der Situation von 1989 total daneben sind!

Wenn es um das Projekt «Diamant» geht, hört man oft, dass durch die Bereitschaft der Schweizer, sich in der Armee dem Feind an der Grenze zu stellen, die Schweiz gerettet wurde. Und insinuiert wird der Schluss: Also ist auch heute die Armee noch notwendig! Jeder weiss heute wohl, dass damals nicht die Armee Hitler am Einmarsch gehindert hat, sondern unser Geld. Haben wir uns dem Feind gestellt? Wir haben verhandelt: «Die Schweiz transportiert so und so viele Züge mit Kriegsmaterial nach Italien und ihr dürft nicht einmarschieren!» Die Bereitschaft der Soldaten, sich dem Feind zu stellen, war sicher da, aber gerettet hat uns etwas anderes, nicht die Armee!

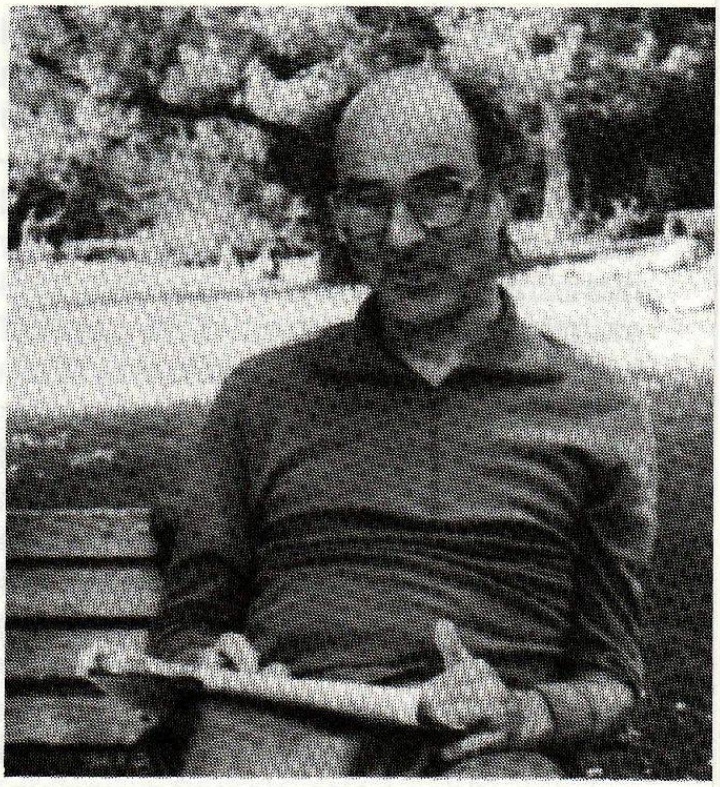
Die Befürworter des Projektes «Diamant» sagen, dass der Widerstand uns gerettet hat. Wenn uns jemand bedroht, dem müssen wir Widerstand leisten. Heute ist es nicht mehr Hitler, der uns bedroht, sondern jene, die uns die Armee wegnehmen wollen,

die unsere Sicherheit (damals) garantierte! Leistet also jenen Widerstand, die mit so neuen komischen Ideen kommen! Indem der Widerstand zementiert wird, wird verhindert, dass neues, konstruktives Denken und Handeln Platz bekommt. Wir sollten glauben, dass die Situation heute im Grunde die gleiche ist wie 1939 und dass mit den Mitteln von 1939 auch die Probleme von heute gelöst werden könnten! Wer heute noch glaubt, dass das Militär unsere Sicherheit garantiert und für uns denkt, der ist nicht gezwungen, sich mit folgendem Problem auseinanderzusetzen:

Eine Rakete mit Atomsprengköpfen wird in Frankreich abgefeuert.
Ziel: Bern
Eine Rakete mit Atomsprengköpfen wird in Deutschland abgefeuert.
Ziel: Zürich
Eine Rakete mit Atomsprengköpfen wird in Moskau abgefeuert.
Ziel: Gotthard

Was machen wir? Alle unsere Waffen und das ganze Militär nützt uns nichts mehr!

Da gibt es nur noch eines: Verhindern, dass diese Raketen abgefeuert werden. Wir dürfen unser Steuergeld nicht mehr für eine nutzlose Armee



verschwenden, sondern müssen es einsetzen für den aktiven Aufbau des Friedens. Dies könnte geschehen, indem wir Aufklärungs- und Erziehungsarbeit am Radio und Fernsehen betreiben. Wir sollten unsere Wertskala ändern: Macht, Kraft, Stärke müssen von ihren Top-Positionen heruntergerissen werden, und zuoberst muss stehen: Mensch, Leben! Man sollte mit diesem Geld Spielzeugwaffen aufkaufen und vernichten. Man sollte dem Fernsehen Entschädigungen zahlen für Krimifilme,

die es nicht mehr ausstrahlt, denn dort lernen wir, wie man tötet. Man sollte Filme drehen und zeigen, wie Menschen einander das Leben bereichern und schöner machen können. Man sollte Sexfilme machen, wo Sex nicht mehr vermarktet und als Leistungs- und Machtmittel eingesetzt wird, sondern gezeigt wird, wie Menschen lieb und zärtlich miteinander umgehen können und wie dies unser Leben schöner und lebenswerter macht. Man sollte Filme schaffen, wo gezeigt wird, wie man freundlich und rücksichtsvoll miteinander umgeht, nicht aggressiv und kaputtmachend.

Wenn wir das Armeegeld so einsetzen würden, dann hätte niemand mehr Interesse, eine Armee zu unterhalten, damit wir einander töten könnten. Auch die Franzosen, die Deutschen und die Russen nicht! Und eventuell auch die diamantenen Schweizer nicht mehr! ■

Peter Gerber